

ihrer Dankbarkeit für die Befreiung vom Terror der PLO durch Israel vielfach offenen Ausdruck verlieh.

13. Israel stellt keinerlei territoriale Ansprüche an den Libanon. Wie führende Persönlichkeiten wiederholt versicherten, werden die israelischen Truppen das Land

verlassen, sobald es seine Souveränität wiedererlangt und eine handlungsfähige Zentralregierung hat, und entsprechende Vorkehrungen getroffen hat, um jede künftige Tätigkeit der PLO von seinem Boden aus zu verhindern. (Presse-Abteilung der Botschaft des Staates Israel, Bonn, 18. Juli 1982)

IV Beschluss des Jüdischen Weltkongresses vom 8. Juli 1982*

Der folgende Beschluss ist von der Exekutive des Jüdischen Weltkongresses am 8. Juli 1982 in Paris angenommen worden:

Der Jüdische Weltkongress, der organisierte jüdische Gemeinschaften in 60 Ländern der Welt repräsentiert, drückt seine völlige Solidarität mit dem Staat und dem Volk von Israel aus, in ihrem Ringen, Frieden und Sicherheit für ihr Land zu erreichen. Die Juden der Welt erkennen an, dass die augenblicklichen militärischen Handlungen Israels im Libanon nicht dem Zweck der Eroberung dienen, sondern – angesichts fortgesetzter Angriffe auf seine Bürger mit schweren Verlusten von Menschenleben – die Ausübung des Rechts auf Selbstverteidigung darstellen, mit dem Ziel, weitere Bedrohungen für die Existenz des Landes zu beseitigen.

Der Staat Libanon, der früher in Frieden, Wohlstand und Unabhängigkeit lebte, wurde im Jahre 1970 und wieder 1975 von fremden Kräften übernommen, die das Land umwandelten in ein Schlachtfeld, einen Unterschlupf für Terroristen und ein bewaffnetes Lager, wo die perfektioniertesten und modernsten Vernichtungswaffen in Riesmengen angesammelt wurden, Mengen, die weit über irgendwelche Verteidigungsbedürfnisse hinausgehen und klar beweisen, dass sie für den Einsatz gegen Israel vorgesehen waren. Die grosse Masse des libanesischen Volkes, Christen und Moslems, waren die tragischen Opfer dieser Besetzung ihres Heimatlandes. Die Massierung dieser Streitkräfte an seiner Grenze, die der Vernichtung Israels gewidmet und zugedacht war, konnte von Israel nicht länger geduldet werden. Wir stehen eindeutig hinter Israel in diesem legitimen Ringen um Überleben, Frieden und Sicherheit.

Der Jüdische Weltkongress bringt seine scharfe Entrüstung über die weitverbreiteten Entstellungen betreffend die israelischen Ziele und die Tatsachen über seine Militäraktion zum Ausdruck, die von Regierungen und Me-

dien in vielen Ländern propagiert und gefördert werden. Dies ist besonders unhaltbar angesichts des beschämenden Schweigens und der Untätigkeit derselben Regierungen und Medien in bezug auf das Leiden der Libanesen aller Religionen in den letzten Jahren.

Juden überall in der Welt empfinden tiefe Trauer wegen der menschlichen Opfer im Libanon, seien es Israelis oder Araber. Es muss jedoch festgestellt werden, dass die zivilen libanesischen Opfer weitgehend Resultat der vorsätzlichen Politik der PLO sind, die ihre militärischen Installationen und Kräfte inmitten der zivilen Ansiedlungen einnistet. Wir begrüßen die klare Politik der israelischen Regierung, bei der Wiederherstellung der vollen Souveränität des Libanon zu helfen und die Rückkehr zu normalem zivilen Leben in diesem Lande möglich zu machen, wie auch die Einführung friedlicher Beziehungen zwischen Israel und Libanon anzustreben.

Wir hoffen, dass nach all diesem Leiden die Welt nun diese Gelegenheit ergreifen und die Suche nach einer Lösung der Probleme des Mittleren Ostens voll unterstützen wird, die nicht nur für Frieden und Sicherheit für Israel sorgen sollte, sondern auch für die Verwirklichung der legitimen Rechte des palästinensischen Volkes.

Es ist nun bewiesen worden, bedauerlicherweise mit sehr viel Leiden, dass Gewaltanwendung und die Zerstörung Israels nicht der Weg zur Realisierung dieser Ziele sind, sondern vielmehr zu einem fortgesetzten Zyklus von Katastrophen führen. Wir bestätigen erneut unsere Unterstützung der Camp-David-Abkommen als dem Pfad zur Erreichung eines dauerhaften und gerechten Friedens im Nahen Osten.

Diese Erklärung stellt die massgebliche Meinung des Jüdischen Weltkongresses dar, wie sie ausgedrückt wurde bei der Sitzung seiner Exekutive am 8. Juli 1982 in Paris¹.

¹ Der Exekutivausschuss hat seine grosse Besorgnis angesichts der effektiven Sperrung der jüdischen Auswanderung aus der Sowjetunion sowie der dauernden Belästigungen, unter denen die Juden dort leiden, zum Ausdruck gebracht und seine Stimme erhoben, um die weltweite Forderung, dass den Juden gestattet werden soll, die Sowjetunion zu verlassen, zu unterstützen.

V Erklärung der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG) zur Lage im Nahen Osten, Juli 1982*

Auf seiner Sitzung am 14. Juli hat das Präsidium der Deutsch-Israelischen Gesellschaft folgende *Erklärung* zur Lage im Nahen Osten beschlossen:

Israel führt keinen Krieg gegen den Libanon, sondern gegen die PLO-Freischärler.

Die seit Jahren anhaltenden terroristischen Aktivitäten der PLO im Libanon und von libanesischem Boden aus gegen die Bevölkerung im Norden Israels, die dokumentarisch belegte Duldung derartiger Aktionen durch Angehörige der UN-Streitkräfte im Libanon sowie das Ausmass der Waffenfunde in den bisher entdeckten PLO-Depots insbesondere im südlichen Teil des Landes machen die isra-

elischen militärischen Massnahmen gegen PLO-Terror und Kampfgruppen auch aus heutiger Sicht verständlich. Die notwendigen Schritte sind nun:

1. unverzügliche freiwillige Räumung des überwiegend von Moslems bewohnten West-Beirut durch die Kampfeinheiten der PLO. Sie sind es, die mit ihrer Bunkermentalität und Blockade Hunderttausende von libanesischen und palästinensischen Männern, Frauen und Kindern wie Geiseln halten;
2. die Bereitschaft der arabischen Staaten, die PLO-Freischärler aufzunehmen und den palästinensischen Arabern eine Lebens- und Existenzmöglichkeit innerhalb der Völkergemeinschaft der nahöstlichen Region zu sichern;
3. die volle Souveränität eines demokratischen Libanon wiederherzustellen, welche den Abzug aller bewaffneten

* s. in: DIG-Informationen der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (12/2), Bonn, Juli 1982.

ausländischen Truppen, einschliesslich der PLO-Verbände, bedingt.

Die DIG appelliert an die Bundesregierung, im Rahmen der Politik der Europäischen Gemeinschaft zur Erreichung dieser Ziele konkret beizutragen sowie humanitäre und materielle Hilfe für diesen Integrationsprozess zu gewähren.

Die DIG teilt die Auffassung, dass der durch Camp David eingeleitete Friedensprozess eine geeignete Grundlage dafür bietet, dass unterschiedliche Bevölkerungsgruppen und Staaten im nahöstlichen Bereich friedlich zusammenleben können. Die DIG spricht die Erwartung aus, dass der Weg zu diesem gerechten Frieden im Nahen Osten zwischen Israel und allen seinen Nachbarn beschritten werde. Nur dann sind eine menschliche und respektvolle

Behandlung aller palästinensischen Araber, ein freier Libanon ohne ausländische Bevormundung, eine arabische Völkergemeinschaft, in der alle ihr Selbstbestimmungsrecht ausüben können, und der Friede für Israel gesichert. Die DIG beklagt die Fülle einseitiger Berichte und tendenziöse Kommentare über die Vorgänge im Libanon. Das Vorgehen israelischer Einheiten mit den Vernichtungsmassnahmen der Nazis zu vergleichen und der Gebrauch des Begriffs »Endlösung« sind falsch und verabscheuungswürdig.

Diese Erklärung wurde dem Bundesminister des Auswärtigen, Hans-Dietrich Genscher, durch den Präsidenten der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, Erik Blumenfeld (MdEP), zur Kenntnis gebracht.

13 Papst Johannes Paul II.:

Aufruf an die Katholiken in der Welt zum Gebet um Frieden und Versöhnung der »beiden Völker« im Heiligen Land, Palmsonntag, 4. 4. 1982*

Die jüngsten kriegesischen Auseinandersetzungen im Westjordanland hat der Papst zum Anlass genommen, um die Katholiken in allen Teilen der Welt zum Gebet für Frieden und Versöhnung im Heiligen Land aufzurufen. Vor zahlreichen Pilgern und Touristen auf dem Petersplatz äusserte der Papst den Wunsch, dass »beide Völker« im Heiligen Land in Frieden und Freiheit nebeneinander leben könnten:

»Ganz besonders ist mein Blick an diesem Sonntag der Passion des Herrn auf das Land Jesu, auf Palästina, gerichtet, das Land, in dem er die Liebe verkündet hat und gestorben ist, damit die Menschheit die Versöhnung erlange. Dieses Land sieht seit Jahrzehnten zwei Völker im Kampf in einem noch immer erbitterten Gegensatz. Jedes dieser beiden Völker hat seine eigene Geschichte, seine eigene Tradition, sein eigenes Schicksal, und das scheint eine Beilegung des Konfliktes sehr zu erschweren. Es hat bereits vier blutige Kriege gegeben mit schrecklichen Fol-

gen an Leiden und Entbehrungen für die Menschen dieses Gebietes.

Erst in dieser Woche kam es erneut zu schmerzlichen Geschehnissen im Westjordan mit Toten und Verwundeten. Unterdessen wächst die Angst und die Unsicherheit der Bevölkerung, die sich nach Verhältnissen sehnt, in denen ihre legitimen Bestrebungen anerkannt und sichergestellt werden.

Ist es unreal, nach so vielen Enttäuschungen zu wünschen, dass jedes dieser beiden Völker eines Tages die Existenz und Realität des anderen anerkennt und dadurch den Weg zu einem Dialog findet, der beide zu einer Lösung führt, durch die sie in Frieden und Freiheit ihrer Würde entsprechend leben können, indem sie einander den Einsatz der Toleranz und der Versöhnung schenken?

Die Kirche, die auf Christus blickt, der den Weg zum Kreuz geht, und in den leidenden Menschen sein heiliges Bild erkennt, erfleht durch unser Gebet Frieden und Versöhnung auch für die Völker des Landes, das einst sein Land gewesen ist. Darum wollen wir beten.«

* In: »L'Osservatore Romano«. Wochenausgabe in deutscher Sprache (12/Nr. 15–16), Vatikanstadt 9. 4. 1982, S. 1 u. S. 3 aus: »Friedensappell für das Heilige Land. Der Papst vor dem Angelus am Palmsonntag, 4. April 1982.«

14 Echo zur Rundbrief-Folge XXXIII/1981:

Gesamtregisterband I–XXX/1948–1978

Das uns von bischöflicher und weiterer öffentlicher und anderer Seite zugehende Echo freut uns sehr. Es soll darüber in der nächsten Folge berichtet werden.

Die Zuschriften beinhalten eine grosse Schätzung des Rundbriefes und begrüssen daher den Registerband als unentbehrliches Instrumentarium zur Aufschlüsselung der bisherigen Bände und als Grundlage für die weitere Arbeit.
(D. Redaktion d. FrRu)

15 Rundschau

1 Juden und Christen auf dem 19. Deutschen Evangelischen Kirchentag, Hamburg, 17. bis 21. Juni 1981

Vorbemerkung

Hamburg war diesmal die Grossstadt, in die die Laienbewegung »Deutscher Evangelischer Kirchentag« zu ihrem 19. Treffen in der Nachkriegsgeschichte eingeladen hatte. Der Kirchentag war damit einer Einladung der nordelbischen

Kirche gefolgt. Die Tage in Hamburg, vom 17. bis 21. Juni 1981, standen unter der Losung »Fürchte dich nicht«. Unter ihr versammelten sich so viele Dauerteilnehmer (117 601, darunter 1816 aus 49 Ländern der Welt) wie nie zuvor bei einem Kirchentag. Hinzu kamen jeden Tag rund 18 000 Tagesteilnehmer aus der gastgebenden

Region. Noch nie zuvor war aber auch die Zahl der Mitwirkenden so gross wie diesmal. Fast ein Sechstel der Dauerteilnehmer war in irgendeiner Weise an der Mitgestaltung dieses Kirchentages beteiligt: bei der thematischen Vorbereitung und Durchführung, im Markt der Möglichkeiten und bei der Gestaltung von gottesdienstlichen Veran-